

Digitalisierung

In Hessen und vor Ort

Digitalisierung ...

... wird vor Ort gelebt

Digitalisierung ist ein globaler Trend, erleb- und nutzbar wird sie jedoch in den Städten und Gemeinden. Lösungen müssen stets an die Anforderungen vor Ort angepasst werden. Der Nutzen für die Menschen vor Ort steht im Mittelpunkt.

... ist gestaltbar

Städte und Gemeinden haben die Chance, das Steuerrad übernehmen anstatt sich von global tätigen Technologiekonzernen treiben zu lassen. Dafür braucht es strategische Weitsicht und eine proaktive Herangehensweise.

... ist nicht nur Großstadtthema

Durch die digitale Vernetzung verschwimmt die Grenze zwischen dem ländlichen und dem städtischen Raum. Gerade ländliche Regionen können von der Digitalisierung profitieren und sich zu Smarten Regionen entwickeln.

... ist nicht nur IT

Die Modernisierung der Verwaltungs-IT und die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes sind ohne Frage zentrale Aufgaben. Chancen bestehen jedoch in vielfältigen kommunalen Handlungsfeldern wie der Mobilität, der Bildung oder der Gesundheitsversorgung.

6 Ideen für digitale Kommunen

1. Digitalisierung wird Chefsache: Kommunale Digitalisierungsstrategien & Digitalisierungsbeauftragte

Eine **Digitalisierungsstrategie** ist eine lokale Zielvorstellung der digitalen Zukunft. Sie dient als Orientierungsrahmen und Baukasten für Digitalisierungsprojekte. Ein partizipativer Strategieprozess bietet die Chance, die Gemeinschaft vor Ort einzubinden, Vorhaben zu kommunizieren und Ängste abzubauen. Ohne eine Strategie laufen Städte und Gemeinden Gefahr, digitalen Entwicklungen stets nur hinterherzulaufen und orientierungslos vor der Vielzahl der digitalen Angebote zu stehen. Immer mehr Gemeinden machen sich auf den Weg

der Strategieentwicklung. Von den kleineren Kommunen (weniger als 20.000 Einwohner) haben derzeit jedoch erst weniger 20% eine Digitalisierungsstrategie.

Darüber hinaus empfiehlt sich, die Umsetzung der Digitalisierung in einer schlagkräftigen Funktion bündeln. Idealerweise ist dies die Person eines/einer **Digitalisierungsbeauftragten**, der/die den Überblick über die technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen behält und Lösungen ressortübergreifend koordiniert. Der/die Digitalisierungsbeauftragte fungiert so als zentrale Bindeglied zwischen der Bürgerschaft, der Verwaltung und übergeordneten Verwaltungsebenen. Als Organisationsform bietet sich eine Stabsstelle für Digitalisierung an, um den notwendigen Einfluss und die bereichsübergreifende Unabhängigkeit zu gewährleisten.

Um die Fortschritte der Digitalisierung überprüfbar zu machen, bietet es sich zudem an, dass Kommunen einen jährlichen **Digitalisierungsbericht** erstellen.

→ **Musterantrag 1: Digitalisierung zur Chefsache erklären – Digitalisierungsstrategie entwickeln, Digitalisierungsbeauftragte(n) ernennen**

2. Intelligent Vernetzt mit LoRaWAN – Infrastruktur für das Internet der Dinge

Der Aufbau einer leistungsstarken digitalen Infrastruktur ist Grundlage für die Digitalisierung. Neben Mobilfunk und WLAN ist **LoRaWAN** eine Datenübertragungstechnologie mit großem Potenzial für Städte und Gemeinden. LoRaWAN ist ein sogenanntes Niedrigenergieweitverkehrsnetzwerk (OG-Netzwerk). Es eignet sich besonders für IoT-Anwendungen, bei denen kleine Datenpakete über einen langen Zeitraum übertragen werden und Energieeffizienz im Vordergrund steht.

Der Aufbau eines kommunalen LoRaWAN-Netzes ermöglicht die kostengünstige und einfache Umsetzung von Smart City Ideen wie beispielsweise

- Messung der Luftqualität (z.B. Klassenzimmer, Verkehr)
- Füllstandanzeigen (z.B. Mülleimer, Gewässer)
- Gebäudesicherung
- Steuerung der Straßenbeleuchtung
- Parkplatzsensoren (Auslastung von Parkplätzen)
- Zählerfernauslesung

LoRaWan ist ein offener Standard. Für den Betrieb eigener Netze fallen daher keine Lizenzkosten an. Auch die Anschaffungskosten sind relativ gering (Funkmodule kosten in der Regel weniger als 5 Euro) und sind äußerst Energieeffizient. Ein LoRaWAN-Netzwerk kann daher mit relativ überschaubaren Investitionen gestartet und bei Erfolg skaliert werden. In Hessen haben bereits einige Städte kommunale LoRaWAN-Netzwerke aufgebaut. Beispiele sind Darmstadt und Alsfeld.

→ **Musterantrag 2: Intelligent vernetzt mit LoRaWAN - Infrastruktur fürs Internet der Dinge schaffen**

3. Die Innenstadt wird Smart: WLAN und Intelligente Stadtmöblierung

Durch die Corona-Pandemie ist die Zukunft der Innenstädte und Ortskerne verstärkt in den Fokus gerückt. Auch hier bietet die Digitalisierung ein großes Potenzial, die Attraktivität der Innenstädte zu verbessern und zur lebendigen Quartiersentwicklung beizutragen. Ein frei verfügbares WLAN auf zentralen Plätzen ist ein wesentliches Differenzierungsmerkmal für fortschrittliche und bürgerorientierte Gemeinden. Durch **öffentliche WLAN-Hotspots** mit angemessener Bandbreite können digitale Konzepte in der Innenstadt und im Einzelhandel erprobt werden. Öffentliche Plätze, die mit WLAN ausgestattet sind, werden häufiger frequentiert.

Neben WLAN kann eine intelligente Stadtmöblierung Innenstädte und Ortskerne attraktiver machen. Smart Benches sind nicht nur Sitzmöglichkeit, sondern bieten WLAN-Hotspots und Lademöglichkeiten für Endgeräte. Intelligente Anzeigetafeln helfen der Gemeinde mit den Bürgern in Kontakt zu treten, indem aktuelle Informationen beispielsweise zu Veranstaltungen, Wetterlage oder Luftqualität vermittelt werden.

→ **Musterantrag 3: Innenstadt 4.0**

4. Die Gemeinde in der Hosentasche: Stadt/Dorf-Apps

Stadt- oder Dorf-Apps sind eine wichtige Schnittstelle zwischen Einwohnern, Stadtverwaltung und lokalem Gewerbe. Ein echter Erfolg ist zum Beispiel die Gießen App, die von rund 44% der Gießener genutzt wird. Stadt- oder Dorf-Apps ermöglichen es der Verwaltung, die Bürgerinnen und Bürger mit nützlichen Informationen zu versorgen und nutzerfreundliche Online-Angebote zu schaffen.

Mögliche Funktionen einer App sind:

- Dienstleistungen und Angebote der Verwaltung, des Stadtkonzerns und anderer öffentlicher Einrichtungen
- Eventkalender
- Mobilitätsinformationen (Fahrpläne, Baustellen)
- Freizeitangebote (Ausflugstipps)
- Angebote der lokalen Gastronomie/Unternehmen
- Regionale Nachrichten
- Chatfunktion
- "Flohmarkt" bzw. "Suche/Biete"

Eine von den Gießenern besonders geschätzte Funktion sind zum Beispiel Push-Nachrichten, die an die Müllabfuhr erinnern.

Apps sind dabei nicht nur für Städte sinnvoll. Durch die Möglichkeit zur Vernetzung kann gerade auf dem Dorf das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden. Über eine Dorf-App können sinnvolle Angebote wie eine Mitfahrbörse und andere Formen der Nachbarschaftshilfe organisiert werden.

→ **Musterantrag 4: Deine Stadt/dein Dorf in der Hosentasche - Entwicklung einer Stadt/Dorf-App**

5. Daten nutzen und nutzbar machen

In der kommunalen Verwaltung werden an vielen Stellen Daten erhoben. Diese Daten werden allerdings noch immer häufig als "Abfallprodukt" der kommunalen Daseinsvorsorge betrachtet. Dabei bietet der bewusste und strategische Umgang mit Daten enorme Chancen. Ein wichtiger Ansatz ist dabei insbesondere die offene Bereitstellung von Daten (Open Data). Unter **Open Data** versteht man den freien und kostenlosen Zugang zu öffentlichen Daten, die jeder nutzen und weiterverwenden kann. Personenbezogene und sicherheitsrelevante Daten sind davon ausdrücklich ausgenommen. Die Öffnung der Daten erhöht zum einen die Transparenz des Verwaltungshandelns. Die Bürgerinnen und Bürger erhalten Zugang zu Informationen und können Verwaltungsentscheidungen besser nachvollziehen. Zum anderen profitiert auch die Verwaltung selbst. Das Open Data Prinzip schafft ein größeres Bewusstsein für die vorhandenen Datenressourcen und ermöglicht eine verbesserte interne Nutzung. Nicht zuletzt ist die offene Datenbereitstellung ein wichtiger Aspekt der Wirtschaftsförderung. Ein offener Zugang ermöglicht es Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Initiativen, innovative Ideen umzusetzen. Ein Beispiel für den erfolgreichen Umgang mit Daten ist das Urban Cockpit in Bad Hersfeld. Die Stadt stellt eine Vielzahl von Umweltdaten in übersichtlicher Form bereit und ermöglicht es auch den Einwohnern Daten einzuspeisen (z.B. Messungen des Verkehrslärms).

→ **Musterantrag 5: Daten nutzen und nutzbar machen**

6. Ende der Kreidezeit

Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierungsdefizite unserer Schulen schonungslos aufgezeigt. Auch ein Jahr nach Inkrafttreten des DigitalPakts Schule fehlt es vielerorts noch immer an der grundlegenden Ausstattung für zeitgemäßen Unterricht. Dazu gehören neben einem **Glasfaseranschluss** auch die Ausstattung des Schulgebäudes mit leistungsstarkem **WLAN** sowie die Verfügbarkeit von **End-geräten**, einer nutzerfreundlichen **Lernplattform** und geeigneter **Software**. Zum muss der **technische Support** professionalisiert werden.

→ **Musteranfrage: Digitale Bildung**